

die Verbündeten im Spätherbst 1674 nach dem Ober-Elß und bezogen dort Winterquartiere. Der Kurfürst nahm sein Hauptquartier in Colmar. Turenne aber überfiel die Winterquartiere. In der Gegend von Colmar, bei Türkheim, kam es zum Kampfe; durch die Nachlässigkeit Bournonville's verloren die Verbündeten das Treffen. Sie mußten darauf den Elß räumen und sich auf das rechte Rheinufer zurückziehen. Die Brandenburger erhielten Winterquartiere in Franken; der Kurfürst blieb in Schweinfurt. Im Dezember 1674 waren, von Frankreich aufgehetzt, die Schweden in die Mark eingefallen. Im Mai 1675 brach das kurfürstliche Heer aus Franken auf, das Land von ihnen zu befreien.

1. Krankheit und Tod des Kurprinzen Karl Emil.

(Aus dem Tagebuche Sigismunds von Buch).

Dietrich Sigismund von Buch (1646—87) begleitete den Kurfürsten während seiner letzten Feldzüge als Kammerherr. Sein in französischer Sprache geschriebenes Tagebuch umfaßt die Jahre von 1674—1683. Es befindet sich im königlichen Geheimen Staatsarchiv zu Berlin. Sigismund von Buch war ein treuer Diener seines Herrn und wurde häufig mit diplomatischen Aufträgen betraut. Sein Bruder ist Stammvater derer von Buch in Stolpe bei Angermünde und des berühmten Leopold von Buch.

(31. Oktober 1674 a. St.) Unser tapferer Kurprinz erkrankte heute (an der Ruhr). Vor einiger Zeit ist er Generalmajor geworden und versieht seinen Dienst höchst gewissenhaft. Früh und spät ist er im Lager, besucht die Kranken, führt die Leute zur Schanzarbeit und zeigt überall Eifer und Geschick. Alles, was einem Generalmajor obliegt, will er bis aufs Kleinste erfüllen; über seine Pflichten informiert er sich genau. Die Generale Goltz und Göhe, die beide tüchtige Kriegerleute sind, müssen ihn unterweisen. Den Herrn Göhe nennt er immer seinen Kameraden.

(14. November.) Mit dem Feldzuge in diesem Jahre soll es nun genug sein, da der Feind abgezogen ist. Es wird auch Zeit, daß das Lagerleben aufhört. Es fehlt an Lebensmitteln und an Fourage. Das Wetter wird rauh, und unsere armen Soldaten sind allen Unbilden der kalten Nächte schutzlos preisgegeben. In drei bis vier Tagen erhielten sie oft kaum ein Stückerl Brot. Indessen nährten sie sich von Rüben, die in Menge auf den Feldern zu finden waren; der Genuß derselben machte sie aber krank. Kam das Brot endlich an, so war es so verschimmelt, daß es nicht mehr zu essen war, und doch zahlte der Kurfürst Geld genug dafür. An solcher Unordnung sollen die kaiserlichen Proviantmeister in Straßburg Schuld sein. Man sagt, sie handelten so aus Eifersucht gegen uns und besonders aus Abneigung gegen den Feldmarschall Derfflinger. Ich weiß nicht,